



Initiative für Wasserspeicher und Abkühlung

Das Jahr 2025 führt uns die Folgen der Klimaveränderungen für Deutschland vor Augen: Seit dem Frühjahr herrscht in weiten Teilen Deutschlands extreme Trockenheit. Der Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) zeigt, dass der Boden in vielen Regionen schon im Frühjahr bis in 60 cm Tiefe vergleichsweise so ausgetrocknet war, wie sonst erst in Sommern mit ausgeprägter Dürre. Dazu kamen Hitzewellen mit Rekordtemperaturen von bis zu 39 Grad, von denen die Stadtbevölkerung besonders betroffen war. Insbesondere dicht bebaute Innenstädte heizten sich stark auf – teils deutlich stärker als das Umland.

Bei der Anpassung an die Herausforderungen durch zunehmende Hitze, Trockenheit und Extremwetter ist die Natur unsere wichtigste Verbündete.

Um die Landschaft widerstandsfähiger gegen Trockenphasen zu machen, muss Wasser länger gespeichert werden können. Böden, die als natürliche Schwämme diese Aufgabe erfüllen können, müssen gestärkt oder reaktiviert werden, sowohl auf dem Land als auch in der Stadt.

Schwammstrukturen sind auch bei Starkregen eine wichtige Hilfe: In Boden, der nicht asphaltiert oder stark verdichtet ist, kann Wasser besser versickern, und fließt nicht so schnell ab. Auch Wälder, Bäume und Sträucher, Moore und Auen helfen, Wasser länger in der Landschaft zu halten. Sie kühlen durch ihre Verdunstung und ihren Schatten die Ökosysteme, wo immer sie stehen, wie grüne Klimaanlageanlagen.

Maßnahmen, die dafür sorgen, die Natur als Wasserspeicher, für Abkühlung und Klimaanpassung zu nutzen, müssen jetzt angegangen werden. Es sind Investitionen, die sich spürbar auszahlen werden. Denn jeder Euro, der heute in Maßnahmen zum natürlichen Klimaschutz und zur Klimaanpassung investiert wird, spart ein Vielfaches an Klimafolgekosten.

Dennoch stehen Länder und Kommunen hier oft vor Herausforderungen, die sie alleine nicht schultern können. Der Bund unterstützt bei der Vorsorge in unterschiedlichen Bereichen.

Gerade angesichts geringerer verfügbarer Wassermengen ist es besonders wichtig, Wasser insgesamt in der Landschaft zu speichern, um es bei Bedarf langsam wieder abzugeben. Um die Folgen des Klimawandels besser abfedern zu können, ist es wichtig, z. B. Moore, Wälder und Flussauen als natürliche Wasserspeicher wiederherzustellen. Maßnahmen zum natürlichen Klimaschutz, der auch über die Renaturierung solcher natürlichen Lebensräume erreicht werden kann, fördert das Bundesumweltministerium über das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK). Mit 3,5 Milliarden Euro (bis 2028) ist das ANK das größte Naturschutzprogramm, das es jemals in Deutschland gab. Das Programm wird weiter aufgestockt.

Der Bund unterstützt Kommunen außerdem gezielt bereits über mehrere Wege, um sich besser auf die Folgen des Klimawandels einzustellen:

- über die Rahmengesetzgebung mit dem Klimaanpassungsgesetz,
- durch Förderung der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten durch Fachkräfte vor Ort (Anpassungsmanager*innen) im Rahmen der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS)
- durch Förderung von Modellmaßnahmen im Rahmen vom Programm AnpaSo (Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen), mit denen Klimaanpassungsmaßnahmen zum Beispiel in Krankenhäusern und Pflegeheimen gefördert werden,
- sowie über Beratung und Vernetzung durch das Zentrum KlimaAnpassung.

Folgende fünf Punkte sollen das bestehende Engagement verstärken und für mehr Investitionen in Wasserspeicher und Abkühlung sorgen – mit Wäldern, Mooren, gesunden Böden, Stadtnatur, Entsiegelung und insgesamt mehr Tempo beim Naturschutz.

1. Mehr Zukunftsinvestitionen in natürliche und technische Lösungen ermöglichen

Dafür zu sorgen, dass es auch künftig noch genug Grundwasser gibt und Städte auch im Sommer erträglich sind, ist eine Zukunftsinvestition par excellence.

Klimaanpassungsmaßnahmen und Investitionen in natürliche Wasserspeicher oder technische Wasserinfrastruktur sind in erster Linie Aufgaben der Länder und Kommunen. Das neue **Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität** eröffnet den Ländern und Kommunen (über ihren Anteil in Höhe von 100 Milliarden Euro) neue Investitionsspielräume. Damit können mit Bezug auf den Schutz der Bevölkerung auch präventive Maßnahmen gegen Hitze und Dürre in Städten, etwa Abkühlungskonzepte oder urbane Wasserspeicher, aber auch Hochwasserschutz- und Starkregenvorsorgemaßnahmen finanziert werden.

Aber auch der Bund kann und sollte sein Engagement in Zusammenarbeit mit den Ländern verstärken. Dabei setzen wir stark auf natürliche Lösungen. Der Koalitionsvertrag sieht ein neues **Sonderprogramm für Naturschutz und Klimaanpassung** vor. Das bedeutet, dass sich Bund und Länder auf gemeinsame Prioritäten einigen und deren Umsetzung gemeinsam finanzieren. Das Bundesumweltministerium geht die Umsetzung dieses Sonderrahmenplans in den Haushaltsverhandlungen mit höchster Priorität an. Viele der damit möglichen Maßnahmen werden der Natur dabei helfen, Wasser zu speichern und für Abkühlung zu sorgen. Ziel ist, dass die Umsetzung schon 2026 beginnt.

2. Den Wald als natürlichen Wasserspeicher wiederherstellen

Bäume und der Boden darunter wirken wie natürliche Wasserspeicher: Sie verhindern schnellen Oberflächenabfluss bei Starkregen, schützen vor Erosion und puffern Niederschläge ab. Ein Teil des Regens bleibt in der Baumkrone hängen und verdunstet direkt – das stabilisiert ein kühl-feuchtes Waldklima. Waldböden speichern außerdem große Wassermengen und geben sie verzögert an den Untergrund ab. Dabei leisten Laubwälder einen besonders großen Anteil. Voraussetzung ist jedoch, dass der Wald gesund ist. Doch genau hier liegt das Problem: Laut dem Waldzustandsbericht 2024 sind mehr als die Hälfte der Waldbäume geschädigt, nur noch etwa 20 Prozent der Bäume gesund. Die Dürrejahre 2018–2020 sowie 2022 haben den Baumbestand in Deutschland stark geschädigt. Die bereits geschwächten Bäume konnten Schädlingen und Stürmen nur noch wenig entgegensetzen. Das alles schwächt die Wälder, die wir zur Wasserrückhaltung und Klimaanpassung dringend benötigen.

Um die natürlichen Funktionen des Waldes wiederherzustellen, fördert das Bundesumweltministerium in Zusammenarbeit mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium über das **Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“** Waldbesitzende bei der Umsetzung von Klima- und Naturschutzmaßnahmen. Konkret umfasst der Maßnahmenkatalog beispielsweise einen beschleunigten Waldumbau zu naturnäheren vielfältigen Wäldern oder aber den Schutz von Habitatbäumen und Totholz. All das unterstützt auch die Wasserrückhaltefähigkeit von Wäldern.

Derzeit erreicht das BMUKN mit seiner Förderung in Höhe von 135 Millionen Euro pro Jahr deutschlandweit mehr als 8000 Waldbesitzende mit einer Gesamtwaldfläche von mehr als 1,6 Millionen Hektar. Die Bereitschaft, an dem Programm teilzunehmen, ist deutlich größer als die finanziellen Mittel. Darum wird das Bundesumweltministerium im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz die Mittel für Klimaangepasstes Waldmanagement um 10 Millionen Euro auf 145 Millionen Euro aufstocken. Damit können weitere 120.000 Hektar für klimaangepasstes Waldmanagement gewonnen werden.

3. Moore großflächig wieder zu Wasserspeichern machen und zugleich Landwirtschaft ermöglichen

Intakte oder wiedervernässte Moore haben eine große Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt. Sie können Wasser speichern und so die Folgen von Dürrezeiten mindern. Aber auch der Abfluss bei Starkregenereignissen wird gebremst und Überflutungen können gemildert werden. Durch ihre Verdunstungsleistung haben intakte Moore darüber hinaus eine kühlende und ausgleichende Wirkung auf das Regionalklima und können als Erholungsräume in Hitzeperioden dienen.

Moore schützen zudem direkt das Klima: Sie sind hocheffiziente Kohlenstoffspeicher und ihre Wiedervernässung kann dazu beitragen, Deutschlands Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Auch die Landwirtschaft profitiert durch eine verbesserte Wasserrückhaltung in der Umgebung.

Bisher gibt es schon ein erfolgreiches Förderprogramm des Bundesumweltministeriums, das die Wiedervernässung von Mooren in Schutzgebieten unterstützt. Um großflächige Wirkung zu erzielen, muss man aber weit über Schutzgebiete hinaus tätig werden. Nötig sind darum Lösungen, die eine „nasse Landwirtschaft“ ermöglichen.

Das Bundesumweltministerium wird daher noch in diesem Jahr eine neue **Förderrichtlinie für nasse Landwirtschaft** („Palu-Richtlinie“) vorlegen. Diese wird die Wiedervernässung von großen land- und forstwirtschaftlich genutzten entwässerten Moorböden fördern. Damit investieren wir in notwendige technische Anlagen, unterstützen die Landwirtinnen und Landwirte beim Umstieg auf neue Methoden und Geschäftsmodelle und schaffen damit eine neue Langfristperspektive für die trockengelegten Flächen, die als Böden sonst unaufhaltsam verloren gehen würden.

Aber nicht nur die Wiedervernässung und die Bewirtschaftung nasser Moorböden ist eine große Herausforderung für die Betriebe - auch die finanziellen Hürden für die Anschaffung angepasster Technik sind hoch. Aus diesem Grund unterstützt das Bundesumweltministerium die Anschaffung moorbodenschonender Bewirtschaftungstechnik. Ab Ende Juli startet das Bundesumweltministerium zusammen mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank einen neuen Förderaufruf, um Naturschutzvereinigungen und Landwirtschaftliche Betriebe bei der Anschaffung moorbodenschonender Landmaschinen finanziell zu unterstützen.

4. Stadtnatur und Entsiegelung ermöglichen

Mit dem anhaltenden urbanen Wachstum, dem Bedarf an Wohnraum sowie der Ausweisung von Flächen für Industrie und Gewerbe steigt der Versiegelungsgrad in deutschen Städten kontinuierlich. Bundesweit sind in Siedlungsgebieten mehr als 40 Prozent der Flächen versiegelt – mit weitreichenden Folgen für Umwelt und Lebensqualität.

Versiegelte Böden, also mit Asphalt oder Beton abgedichtete Flächen, verlieren ihre natürlichen Funktionen. Versiegelung verhindert, dass der Boden darunter Wasser aufnimmt oder speichert. Sie unterbricht den Luftaustausch, verringert die Biodiversität und führt dazu, dass Böden Schadstoffe oder klimaschädliche Gase nicht mehr puffern können. Damit sinkt nicht nur die ökologische Qualität des Bodens – es wächst auch das Risiko für städtische Überhitzung, Trockenstress und Überschwemmungen.

Gezielte Entsiegelung kann dieser Entwicklung wirksam entgegenwirken. Wiederhergestellte Bodenfunktionen verbessern die Wasseraufnahme, senken die Temperaturen in der Umgebung und tragen zur Widerstandsfähigkeit von Städten gegen Extremwetter bei. Gleichzeitig ist Entsiegelung eine kostensparende Klimaanpassungsmaßnahme: Sie mindert potenzielle Schäden durch Extremwetter und ergänzt damit andere Maßnahmen wie etwa das Schwammstadtprinzip.

Über das **KfW-Programm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“** im Rahmen des ANK fördert das Bundesumweltministerium Maßnahmen, die zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen der Klimakrise in Städten beitragen. Kommunen werden unterstützt, Grünflächen im öffentlichen Raum neu zu schaffen und aufzuwerten, Bäume zu pflanzen und Bestandsbäume zu erhalten sowie Flächen zu entsiegeln, um Bodenfunktionen wiederherzustellen. Durch das Programm wurden seit Februar 2024 bereits 1.445 Projekte gefördert. Das erfolgreiche Programm wird stark nachgefragt. Viele erfolgversprechende Projektideen konnten bisher wegen begrenzter Mittel nicht gefördert werden.

Um keine Zeit zu verlieren und einen Förderstopp in diesem Jahr zu vermeiden, wird das Bundesumweltministerium nun zunächst Mittel für Folgejahre vorziehen und so das finanzielle Volumen des Programms in diesem Jahr von 178 Millionen Euro auf 385 Millionen **erhöhen**. Damit können zahlreiche zusätzliche Projekte zur Vorsorge gegen Hitze und Trockenheit in den Kommunen früher an den Start gehen.

Neu gefördert werden aus diesem Programm auch Maßnahmen zur **Entsiegelung** (Teilmodul in Höhe von 66 Millionen Euro). Damit können Kommunen sowohl für die Erstellung von Entsiegelungskonzepten als auch für konkrete Entsiegelungsmaßnahmen Förderung bekommen.

5. Naturschutz beschleunigen

Renaturierungs- und Wiedervernässungsvorhaben sind gesellschaftlich relevante Zukunfts-Infrastrukturprojekte. Als solche müssen sie sorgfältig geplant und dann vor Ort gemeinsam mit den Betroffenen umgesetzt werden. In der Praxis stellt das – wie bei den anderen großen Infrastrukturvorhaben wie Schienen- oder Stromnetzausbau – hohe Anforderungen an Planungsbüros, Behörden, Kommunen und alle Beteiligten.

Gleichzeitig haben wir hier keine Zeit zu verlieren. Wir werden daher auch für diese natürlichen Zukunfts-Infrastrukturen und Wasser-Speicher **praxiswirksame Beschleunigungspotentiale** identifizieren und bei der Umsetzung nutzen.